

Zur Zukunftsrelevanz des christlichen Glaubens im Christlichen Religionsunterricht (Religionsdidaktik, CRU)

Inhaltsverzeichnis

1. Schülerorientierung.....	2
a. ... als Desiderat der Zeit.....	2
b. ... christlich legitimiert (1 Kor 9,19-23).....	2
2. Christlicher Glaube als Anwalt der Demokratie.....	2
a. Pluralismus – formal i.S. des Glaubens (Gal 3,28; Röm 12,18).....	2
b. Notwendigkeit der Abgrenzung vom Menschenhass (Röm 13, ApG 5,29).....	3
c. Wächterfunktion des christlichen Glaubens (z.B. Gen 1,27).....	3
d. Aufklärerische und demokratische Prinzipien der Bibel (z.B. 1 Thess 5,21; 1 Sam 8,9ff.).....	4
e. Öffentliche Proteste – eine biblische Tradition (z.B. Jes 1,23).....	4
f. Berufung als Befreiung und Sinnhorizont (z.B. Ex 3,14).....	4
3. Potentiale des Christlichen Religionsunterrichts.....	5
a. Beispiel für ein seelsorgerliches Feld.....	5
b. Beispiel für ein politisches Feld.....	5
Fazit.....	6

Zur Zukunftsrelevanz des christlichen Glaubens im Christlichen Religionsunterricht (Religionsdidaktik, CRU)

1. Schülerorientierung

Aktuell steht sie – immer noch oder wieder? – ganz oben in der Diskussion: die Schülerorientierung. Sofern dies auch von Christus ausgeht, ist das für den Christlichen Religionsunterricht sogar wünschenswert.

a. ... als Desiderat der Zeit

Stärker an der Lebenswelt der Schüler*innen, Schüler und Schülerinnen soll nach Günter Nagel und Kirsten Rabe die kommende didaktische Struktur des Christlichen Religionsunterrichts (CRU) in Niedersachsen anknüpfen. Es gehe um die Selbstbehauptung gegenüber dem Werte und Normen-Unterricht. So suche man eine „Fachsystematik“ jenseits der theologischen Fakultäten. Manches von deren Lehre werde weiterhin relevant für den CRU bleiben. Als Kriterien werden genannt, dass Themen „sich kulturell manifestieren, allgemeinbildend und von Relevanz“ seien. Die didaktische Denkrichtung erfolge von der Kultur hin zum christlichen Glauben, nicht mehr umgekehrt.¹

b. ... christlich legitimiert (1 Kor 9,19-23)

Diese Denkrichtung ist zunächst einmal durchaus i.S. des christlichen Glaubens. Paulus hatte genauso religiös heterogene „Lerngruppen“ vor sich wie seine modernen Kollegen z.T. in den Klassenzimmern. Neben gläubigen Juden und Christen hörten und lasen von ihm ebenfalls Menschen mit Weltbildern, die dem Ju-

¹ Vgl. Nagel, Günter / Rabe, Kirsten: „Aus zwei mach eins“ oder inhaltliche Transformation? In: Loccumer Pelikan 23/1, S. 51f.

dentum sehr fremd bis sogar fundamental ablehnend gegenüberstanden. Er gab seine kulturellen, religiösen und moralischen Vorstellungen auf, um alle für seinen Unterricht gewinnen zu können. Dabei blieb er allerdings im [Rahmen des Gesetzes Christi](#) verwurzelt (vgl. 1 Kor 9,19-23). Das bedeutet, er orientierte sich am Wohl seiner Mitmenschen, ohne sich abhängig zu machen (1 Kor 6,12; 10,23f.).

2. Christlicher Glaube als Anwalt der Demokratie

Der [christliche Glaube](#) spricht jedem Menschen voraussetzungslos eine [Würde](#) und damit das Recht auf eine eigene Meinung zu. Er ruft diesen dazu auf, Dinge selbständig zu prüfen, ob sie mit der Menschenwürde vereinbar sind. Er bietet jedem Menschen einen Sinnhorizont, auf dessen Hintergrund er, hen oder sie sich gemäß der empfundenen [Berufung](#) entfalten kann. Das hat emanzipatorischen Charakter. Denn seiner Berufung nachgehen, beendet oder dämmt schädliche Abhängigkeiten und Süchte des Menschen ein. So kann jeder Mensch befreit und gestärkt sein Potential für die Gesellschaft entfalten. Das bedeutet einen klaren Mehrwert für die [Demokratie](#).

a. Pluralismus – formal i.S. des Glaubens (Gal 3,28; Röm 12,18)

Pluralismus ist Ausdruck gelebter [Menschenwürde](#) in einer Demokratie. Da, wo Menschen zusammenleben wollen, müssen sie bereit sein, dem Andersdenkenden mit Respekt zu begeg-

Zur Zukunftsrelevanz des christlichen Glaubens im Christlichen Religionsunterricht (Religionsdidaktik, CRU)

nen. Das hatte sich die Christenheit schon vor
2000 Jahren vom römischen Reich knapp 300
Jahre lang vergeblich erträumt. Danach träum-
ten jedoch Andersgläubige unter christlichen
60 Herrschern und Würdenträgern oft oder auch
i.d.R. davon. Und das jahrhundertlang.

Nichts von diesem Unrecht, das christ-
licher Herrschaftsmacht entsprang, ließe sich
von Christus als Gekreuzigtem her legitimie-
65 ren. In Christus spielen Religion, Geschlecht
oder sozialer Stand keine Rolle (Gal 3,28). Mit
den Menschen außerhalb der christlichen Ge-
meinde solle Frieden gehalten werden, soweit
es an den Christen liege (Röm 12,18). Als
70 Christ ist man nicht positionlos plural. Aber
formal ist Pluralismus trotz des Missionsbe-
fehls (Mt 28,16-20) ganz i.S. des christlichen
Glaubens.

b. Notwendigkeit der Abgrenzung vom Menschenhass (Röm 13, ApG 5,29)

Sicher, auch heutzutage ist es wichtig, [anthro-](#)
75 [pozide](#) Anachronismen der Kultur und Religi-
on in ihrer Boshaftigkeit zu enttarnen, wie es
z.B. Aufgabe Karls des Großen war, der u.a.
mit dem düsteren Kannibalismus des Heiden-
tums² zu kämpfen hatte. Man wird heutzutage
80 i.d.R. nicht mehr so kriegerisch wie er vorge-
hen, außer z.B. im Falle von Terrorismus und
Angriffskriegen. Derartiges zu tolerieren, wäre

2 Karl hatte Gesetze erlassen, wonach man fortan
aufgrund heidnischen Glaubens Menschen nicht
mehr als Hexen diffamieren und verzehren durfte
(vgl. Capitulatio de partibus Saxoniae. Art. Nr. 6
[https://www.dmgh.de/mgh_fontes_iuris_4/index.htm#page/38/mode/1up; abgerufen am 23.03.2023]).

nicht i.S. der Demokratie, die die Menschen-
würde für unantastbar hält. Christen achten
staatliche Gewalt, sofern sie als Gottes Diene-
85 rin das Böse bekämpft und das Gute honoriert
(vgl. Röm 13,1-7 + ApG 5,29).

c. Wächterfunktion des christlichen Glau- bens (z.B. Gen 1,27)

Gerade hier gewinnt der christliche Glaube im
Rahmen einer pluralen Demokratie Wächter-
funktion. Demokratische [Humanisten](#) werfen
diesem Glauben zwar bisweilen vor, er habe es
nicht bis zur Formulierung der Menschenwür-
de gebracht. Deren christliche Rechtfertigun-
gen seien erst nach der Erklärung der Men-
90 schenrechte als Ergebnis aufklärerischen Den-
kens entwickelt worden. Das übersieht aller-
dings z.B. Jeffersons Eintreten für Religions-
freiheit im 18. Jh. in den USA³, ganz zu
schweigen von dem jahrtausendealten bibli-
100 schen [Potential](#), Menschenwürde zu begrün-
den. Mag sein, dass es sich unter Monarchen
und Tyrannen ebenso wenig entfalten konnte
wie Kants kategorischer Imperativ im Dritten
Reich. In einer Demokratie darf dieses Potenti-
al aber kräftig blühen, übrigens auch gegen die
Eugenik Julian Huxleys (→ [en.wikipedia](#)), der
bei der Gründung der UNESCO mitwirkte (→
[en.wikipedia](#)). Hier zeigt sich z.B. die Wäch-
terfunktion des christlichen Glaubens für die
110 Werte der Demokratie.

3 Religion and the Founding of the American
Republic. In: Library of Congress
([https://www.loc.gov/exhibits/religion/rel05.html#o
bj144](https://www.loc.gov/exhibits/religion/rel05.html#obj144); abgerufen am 20.03.2023)

Zur Zukunftsrelevanz des christlichen Glaubens im Christlichen Religionsunterricht (Religionsdidaktik, CRU)

d. Aufklärerische und demokratische Prinzipien der Bibel (z.B. 1 Thess 5,21; 1 Sam 8,9ff.)

Moderne Humanisten wie Huxley sind aber auch stolz auf ihre philosophischen und wissenschaftlichen Traditionen, als wären diese nicht vom Himmel⁴ gefallen. Viele aufklärerische Grundgedanken sind jedoch ebenfalls schon in der Bibel (und übrigens sogar im *Koran*, z.B. im *Toleranzgedanken der Sure 5,48*) zu finden. Ebenfalls in der Bibel entdeckt man – wenn man sie von Christus (Gal 3,28) her liest – geistige Stützen der Demokratie. Könnte das einer der Gründe dafür sein, dass neuzeitliche Demokratien fast⁵ ausschließlich in Ländern mit jüdisch-christlichem Hintergrund entstanden?

e. Öffentliche Proteste – eine biblische Tradition (z.B. Jes 1,23)

Auch öffentliche Proteste, Ausdrucksform von Demokratie, sind eine jahrtausendealte Tradition der Bibel⁶. Dies geschieht direkt aus der Berufung eines Menschen durch Gott. Dem Athe-

4 Kants Eltern waren z.B. Pietisten. Sein kategorischer Imperativ ähnelt doch stark der Goldenen Regel (Mt 7,12). Er erreicht die Menschen indes nicht so wie der freiheitliche christliche Glaube, der völlige Handlungsfreiheit bei gleichzeitig stabilen ethischen Maßstäben zur Orientierung zu bieten hat. Kant hat Röm 7,7ff. ignoriert, das Problem der Reaktanz, das bei Nietzsche voll durchschlägt.

5 Selbst im Falle Indiens, das bis heute aufgrund seines Hinduismus' noch das menschenrechtswidrige Kastensystem hat, dürfte der christliche Glaube demokratischen Einfluss ausgeübt haben, z.B. durch Gandhi – auch wenn der bei Staatsgründung schon ermordet war.

6 Man denke an die Propheten, die Sozialkritik übten wie Jesaja, Amos u.a.

isten unter den Lesern sei das so erklärt: Berufen ist z.B. jemand, der aus Nächstenliebe (vgl. 1 Joh 4,8+16) für eine Sache brennt, von daher von Jesu Liebe dazu begabt wird (vgl. 1 Kor 12,4+8ff.; Kol 1,12) und dies dann Schritt für Schritt ins Werk setzt (vgl. 1 Tim 6,12). Damit jemand auch ohne die optimalen Bedingungen unserer Kultur und Gesellschaft in seinem Hintergrund diese Begabung erfahren kann, bietet der christliche Glaube Folgendes:

f. Berufung als Befreiung und Sinnhorizont (z.B. Ex 3,14)

Jesus holt den Menschen aus seiner Not heraus (z.B. den *Zöllner Zacchäus* in *Lk 19,1-10*, die *Ehebrecherin* in *Joh 8,1-11*, den *Widerstandskämpfer Simon* in *ApG 1,13*). Wer sich mit ihm (seit der Taufe) identifiziert, darf zu seiner eigenen belastenden Vergangenheit immer wieder auf Distanz gehen (Röm 6,3ff.). Christen sehen sich in und durch Christus (Gal 2,20) als von Grund auf erneuert (2 Kor 5,17) und in Christus als voll wiederhergestellte Abbilder Gottes selbst an (Kol 1,3 → 1,15). Alles, was sie von diesem Selbstbild abbringt, können sie potentiell im Gebet oder ggf. durch Seelsorge – z.B. in Vergebungsprozessen (vgl. Mt 5,24 + 18,15-22) – von Christus bewältigen lassen. Konsumsüchten, Beziehungssüchten, Arbeitssüchten usw. wird der Nährboden entzogen. Der Mensch erhält sein Rückgrat zurück und kann für das eintreten, worauf es in seinem individuellen Leben ankommt. Wo das immer mal wieder Probleme gibt, steht der Weg stets

Zur Zukunftsrelevanz des christlichen Glaubens im Christlichen Religionsunterricht (Religionsdidaktik, CRU)

160 offen zu Gebet und Seelsorge (s.u.). Dort können Kummer, Rückschläge und Rückfälle verarbeitet sowie neue Kraft und Orientierung gewonnen werden.

Dabei steht den Berufenen volle kreative, schrankenlose Entfaltung offen (1 Kor 6,12; 10,23), um ihrer Berufung nachzugehen. Zur Orientierung – nicht als alles entscheidende Gesetze zu verstehen, sonst herrscht das Böse – zur Orientierung, was sinnvoll ist und was nicht, gibt es nur zwei grundlegende Regeln: die Unabhängigkeit von allem Irdischen zu wahren, motiviert aus der grenzenlosen Liebe Gottes (1 Kor 6,12; Dtn 6,4f.; Mk 12,29f.), sowie diese an den Nächsten weiterzugeben (1 Kor 10,23f.; Lev 19,18+34; Mk 12,31).

3. Potentiale des Christlichen Religionsunterrichts

Der christliche Religionsunterricht kann Menschen also helfen, ihnen Methoden des Gebets zu vermitteln und Orte in der Kirche zu weisen, ihre Vergangenheit und Gegenwart zu bewältigen, um freier für die demokratische Gestaltung der Zukunft zu werden. Der CRU bietet sodann Orientierung für diese Zukunft sowie das nötige Rüstzeug, das emotional zu bewältigen und Schritt für Schritt beharrlich trotz aller Rückschläge umzusetzen, was den Mitmenschen als Geschöpfen Gottes dient.

Alle ethischen und politischen Konkretionen, die sich weiter daraus ergeben, können hier nicht umfassend dargestellt werden. Exemplarisch seien zwei Felder genannt:

a. Beispiel für ein seelsorgerliches Feld

Heutzutage müsste man endlich für das Leid der Kinder aus scheiternden und geschiedenen Ehen schreien. Es geht nicht um Anklage der Menschen, die in und an ihren Beziehungen verzweifelt sind. Ihnen gilt genauso wie ihren Kindern Gottes Liebe und Gnade. Es geht um einen Bewusstseinswandel in unserer Kultur, die das Ehebrechen als natürlich und gesund feiert(e) und eheliche Treue als krankmachend diffamiert(e).

b. Beispiel für ein politisches Feld

Auch auf das Elend des Transhumanismus sollte man ebenso hinweisen, wenn sich die Menschen immer stärker in die Abhängigkeit des Digitalen Absolutismus begeben. Das Christentum wird mit seinem wertvollen Anthropozentrismus entscheidend dazu beitragen, dass der Mensch nicht zur Roboterchimäre mutiert, die ihre Befehle aus der Cloud erhält. Denn das wäre das Ende jeder Demokratie, in der sich Christen bedeutend wohler fühlen als in jeder anderen Staatsform. V.a. aber wäre es das Ende von Christi irdischer Herrschaft und der damit verbundenen Freiheit seines Leibes: der Gemeinschaft aller Christinnen, Christ*innen und Christen. Und dieser geistige Kampf hat gerade begonnen. Der Digitale Absolutismus manifestiert sich kulturell als toprelevantes Problem und evoziert die gesamte christologische Dogmatik als Antwort. Diese hat Wächterfunktion in der Demokratie. Es kann nicht im Interesse von Christen sein, dass die politische Form der

Zur Zukunftsrelevanz des christlichen Glaubens im Christlichen Religionsunterricht (Religionsdidaktik, CRU)

Demokratie, in der die Menschenwürde Wert- 250 reflexiv⁷, und diese anzusprechen – alles aus
grundlage ist, wieder aufgegeben wird. der Beziehung zum Gekreuzigten.

Überall wo neue Ein herrscher evolvie-
225 ren ist im Namen des einen Gottes zu protestie-
ren: also im Namen der Liebe, wie sie sich im
auferstandenen Gekreuzigten zeigt, unter der
alle eine Würde gleichermaßen erhalten bei
gleichzeitiger Freiheit der Gestaltung individu-
230 eller Freiräume.

Fazit

Auch ausgehend von der Lebenswelt der Schü-
lerinnen und Schüler kann die Gestaltung des
Christlichen Religionsunterrichts i.S. des
christlichen Glaubens sein. Umgekehrt bietet
235 der christliche Glaube im Religionsunterricht
der Demokratie ein großes Stabilisierungs- und
den Menschen ein mögliches Sinnpotential. Er
verteidigt deren Grundwert der Menschenwür-
de von seinem Selbstverständnis – dem Bezug
240 zu Christus – gegen alle möglichen Angriffe,
ohne den Pluralismus formal in Frage zu stel-
len. Er bietet der zunehmend psychisch z.B.
durch zerfallene Familienstrukturen (s.o. oder
hier) belasteten Bevölkerung in seinem
245 Sinnangebot und Gebet ein Ventil, dazu Hilfen
zur emotionalen Stabilisierung sowie Orientie-
rung hin zu einer aktiven und produktiven Ge-
staltung der Gesellschaft. Er ruft jede*n dazu
auf, Missstände kritisch zu prüfen, auch selbst-

7 Man vergleiche den Umgang mit den Vorwürfen wegen sexuellen Missbrauchs in der Katholischen Kirche mit den Fällen in Sport, Schule und Politik. Nirgends ist die Aufarbeitung dieser Problematik so nachhaltig und intensiv wie in der Kirche, obwohl ihr weder schlechtere noch bessere Menschen als sonst in der Welt angehören.